

Werner Koroschitz • Uli Vonbank-Schedler

KEIN SCHÖNER LAND

NS-OPFER
IN MURAU



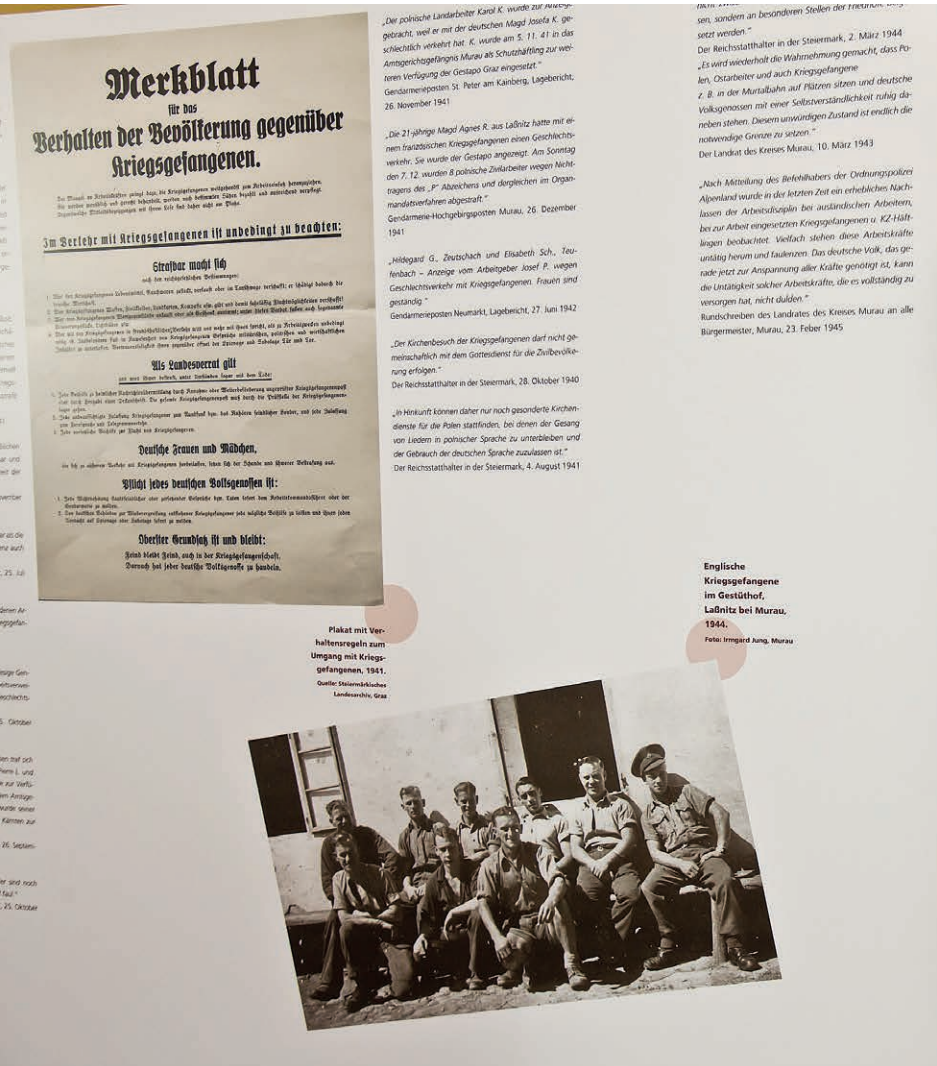
Stadt- und Handwerksmuseum Murau

„Steirisches Kulturfestival. Die Regionale findet seit 2008 anstelle der Steirischen Landesausstellung statt. ‚Stadt, Land, Fluss‘ ist das Motto der Regionale 12 im Bezirk Murau, es beteiligen sich 20 Gemeinden und mehrere 100 Aktive.“

Die Presse, 23. Juni 2012

Während die Verbrechen des Nationalsozialismus meist dem Vergessen überantwortet und keineswegs als Bestandteil heimischer (Un-)Kultur interpretiert werden, präsentieren heimische Heimatmuseen nur allzu gerne die unverfälschte Kultur. Im Gegensatz zu der im Stadt- und Handwerksmuseum Murau gezeigten Ausstellung „Kein schöner Land“, wo Verdrängtes und Vergessenes, die totgeschwiegenen Op-

fer nationalsozialistischer Gewalt Thema waren, wurde im Dorfmuseum Krakaudorf der Frage nachgegangen, inwieweit die Konstruktion traditioneller Volkskultur zur Abwehr der Moderne diente, um dem Bürgertum das heimatische Alpenland als Hort des „Ursprünglichen“, als Sehnsuchtsort des Unverfälschten präsentieren zu können.



Ausstellungsansicht „Kein schöner Land“, Stadt- und Handwerksmuseum Murau, 2012.



Eröffnung der Ausstellung „Wo wir uns finden“, Dorfmuseum Krakaudorf, 24. Juni 2012.



Künstlerische Intervention von Larissa Aharoni, Triebendorf 2012.

„Eine Ausstellung, Interventionen, ein Hörstück, ein Film. KEIN SCHÖNER LAND setzt sich unter der wissenschaftlichen Leitung von Uli Vonbank-Schedler und Werner Koroschitz mit der Erinnerungskultur der Region auseinander. Die Vertreibung dreier jüdischer Familien, die Deportation der im Arbeitslager Triebendorf internierten Sinti und Roma sowie die Ermordung von ZwangsarbeiterInnen wird auf mehreren Ebenen beleuchtet: teils faktisch-wissenschaftlich im Stadt- und Handwerksmuseum Murau und teils künstlerisch in der Murauer Innenstadt, entlang der Bundesstraße und in einem Hörstück in Kooperation mit Radio Steiermark. Straßenschilder, gestaltet von der deutschen Künstlerin Larissa Aharoni, verweisen auf den Ort und die Geschichte des Arbeitslagers Triebendorf. Wolfram Kastner erinnert entlang der Anna-Neumann-Straße an die jüdischen Familien von Murau, und Ernst Logar verarbeitet die Regeln, welche die FremdarbeiterInnen zu befolgen hatten, zu Postkarten und Postern.“

Kleine Zeitung, Festival-Beilage, 30. Juni 2012

„Man hat mit niemanden darüber reden können. Die Zeit war grausig. Keinem Menschen hast trauen können, keinem Nachbarn, niemanden.“

Zeitzeugin, Murau 2012

„Auf mich hat ein Kindermädchen – Soschka hat sie geheißten – aufgepasst. Sie wurde jeden Morgen vom Lager geholt und am Abend zurück gebracht. Alle Bauern der Umgebung hatten Zwangsarbeiter aus dem Lager. Die wurden wie Sklaven behandelt.“

Zeitzeugin, Scheifling 2012

„Beim Humburger am Geschäft sind irgendwann Zettel gehängt: ‚Wer beim Jud’ einkauft, ist ein Schwein‘, hat es darauf geheißten.“

Zeitzeuge, Stolzalpe 2012



Ausstellungsansicht „Kein schöner Land“, Stadt- und Handwerksmuseum Murau, 2012. Für die Ausstellung „Kein schöner Land“ produzierte Robert Schabus in Zusammenarbeit mit Uli Vonbank-Schedler und Werner Koroschitz den Film

„Murau Montevideo“ über die aus Murau geflüchtete jüdische Familie Reitmann-Fuchs: <https://robertschabus.at/murau-montevideo/>



Ausstellungsansicht „Wo wir uns finden“, Dorfmuseum Kraukaudorf, 2012. Künstlerische Arbeit „Halde 43“ von Martin Dickinger.

„Zentrales Thema von WO WIR UNS FINDEN ist der Wandel der Landwirtschaft über die Jahrzehnte. Damit setzen sich Angelika Kampfers Fotoarbeiten ebenso auseinander wie Jean Fausts/Jörn Zehes Video ‚sonst wer sie du‘, in dem ein Tiroler und ein Saisonarbeiter in Kommunikation zu treten versuchen, was kläglich scheitert. Martin Dickinger, Hans Schabus und Elisa Vladilo entwickeln neue Perspektiven für traditionelle Objekte, und Pipilotti Rists Arbeit ‚I’m not the girl who misses much‘ (1986) in Kombination mit Auszügen aus der Gesetzeslage von Frauen in Österreich entwirft in der Bauernküche ein differenziertes Frauenbild. Die Stube wird von einem Kurzfilm von Robert Schabus ergänzt, in der die Gehschule des Dorf museums im Zentrum steht. Der Fremdenverkehr und seine Auswirkungen auf die ländliche Lebens- und Arbeitsweise sind der zweite Schwerpunkt von WO WIR UNS FINDEN. Kulturgeschichtlich wird die Entwicklung vom frühen Alpentourismus über die Sommerfrische bis zum Urlaub am Bauernhof der Gegenwart nachvollzogen. ‚Schuhplattler‘ von Songül Boyraz lässt dann auch alpine Klänge und tanzende Männer wie einen Albtraum um das Bett im bäuerlichen ‚Fremdenzimmer‘ kreisen. Während sich der Fotograf Willi Jungmaier in den 1930er-Jahren mit der Abbildung ländlicher Idyllen beschäftigte, werden diese Klischees von Heimo Wallner zeichnerisch hinterfragt. Martin Zrost vergegenwärtigt akustisch die ehemals multifunktionale Bauernstube, und Christian Jankowski geht auf die Jagd im Supermarkt.“

Kleine Zeitung, Festival-Beilage, 30. Juni 2012



Ausstellungsansicht „Wo wir uns finden“, Dorfmuseum Kraukaudorf, 2012. Künstlerische Arbeit „Weltraumdorf“ von Hans Schabus.

Zur Ausstellung „Kein schöner Land“ erschien die Publikation:
„Kein schöner Land. NS-Opfer in Murau.“
ISBN: 978-3-85435-532-8, Murau 2012.

KURATOR:INNEN: WERNER KOROSCHITZ, ULI VONBANK-SCHEDLER
AUSSTELLUNGSKONZEPTION UND -GESTALTUNG „KEIN SCHÖNER LAND“:
GERHARD PILGRAM, ULI VONBANK-SCHEDLER
AUSSTELLUNGSKONZEPTION UND -GESTALTUNG „WO WIR UNS FINDEN“:
ULI VONBANK-SCHEDLER

Wissenschaftliche Leitung: Dr. Werner Koroschitz, www.via-koroschitz.at, E-Mail: koroschitz@aon.at